

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Druck und Verlag von J. & H. Temming in Bocholt.

Mittwoch, 7. Juli 1909.

Anzeigen kosten für Einzelexemplare (Bocholt und Umgegend) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen - Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Austrage der Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. - Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

39. Jahrgang

Nr. 179.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 5. Juli.

Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstags-Sitzung standen neben der Schanzensteuervorlage die in der Finanzkommission abgelehnten Steuerentwürfe: Das Erbrecht des Staates, das Weinsteuergesetz, die Einkommen- und Gewerbesteuer und die Abgabensteuer. Das Haus war nicht sonderlich gut besucht, namentlich die rechte Seite viele Plätze auf.

Die Schanzensteuervorlage, die neue Einkommensvorschriften vorschlägt, wurde nach kurzer Debatte einer besonderen Kommission überwiesen.

Alsdann nahm man die Finanzreformvor-

handlungen wieder auf. Zunächst beriet man das Erbrecht des Staates.

Der liberale Block der Sozialdemokraten, Freisinnigen und National Liberalen trat geschlossen für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage ein.

Staatssekretär v. Sydow verzichtete mit Rücksicht auf die Gefährdung des Hauses auf die Darlegung der Gründe, die bei der Regierung für die Einbringung der Vorlage maßgebend gewesen sind. Er lehnte die Zustimmung der Sozialdemokraten dankend ab; — natürlich; denn die Gewissen betrachten die Vorlage als eine Stufe zu der von ihnen erstrebten Beschränkung der Freiheit des Eigentums.

Abg. Gröber (3) erklärte, daß auch das Zentrum die Vorlage von diesem Standpunkte aus beurteile. Sie erhebe das private Erbrecht durch das Erbrecht des Staates. Sei dies einmal erst einmal festgelegt, dann sei jede weitere Einschränkung des privaten Erbrechts nur noch eine Zwischenschaltung des Bundesrats und des Reichstags Bestimmungen zwischen können. Das Zentrum lehne daher grundsätzlich jeden Versuch ab, das Familienerbrecht zu ersetzen durch das Staatserbrecht.

Auch die Konservativen traten entschieden für Ablehnung der Regierungsvorlage ein.

Die Abstimmung über die Vorlage war eine namentliche. Wie nicht anders zu erwarten, wurde sie auch abgelehnt und zwar mit 191 gegen 136 Stimmen.

Es folgte dann die Beratung der Weinsteuervorlage.

Die Regierung hatte eine Flaschenweinsteuer von 5 Pf. und einen gekapselten Vergussatz für alle Weine, die mehr als 1 M. p. o. Flasche

kosten, vorgeschlagen. In der Kommission wurde die Vorlage abgelehnt, jedoch waren bei der Abstimmung die Freisinnigen und National Liberalen gespalten, und die Ablehnung erfolgte mit den Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrums und eines Teiles der National Liberalen. Bestimmend für die Ablehnung war der Umstand, daß diese Steuer nicht auf die Weintrinker abgewälzt werden könne, vielmehr von den Witzern getragen werden müssen, mithin einen Stand treffen, der sich schon jetzt infolge der ausländischen Konkurrenz in sehr schwieriger Lage befindet.

Die Konservativen hatten schon in der Kommission den Antrag gestellt, statt der Flaschenweinsteuer eine Hofweinsteuer, also eine allgemeine Weinsteuer einzuführen. Diesen Vorschlag unterbreiteten sie auch heute wieder, stießen aber sofort auf ein „unannehmbar“ des Staatssekretärs Sydow. Er begründete diese Haltung damit, daß eine allgemeine Weinsteuer zweifellos nicht den Produzenten, sondern die Witzler treffen, und daß ohnehin den Witzler wegen der Gründung des Reichs zugeführt worden sei, daß eine allgemeine Weinsteuer niemals eingeführt werden solle.

Die National Liberalen und Freisinnigen traten heute in der Weinsteuerfrage geschlossen auf. Die Teile dieser Parteien, die an sich für die Weinsteuer sind, wollen jetzt dagegenstimmen, weil sie das Steuerbewilligen ganz der neuen Mehrheit überlassen.

Namens des Zentrums begründete Abg. Gröber die Ablehnung der Weinsteuer; man könne die Bier- und die Branntweinsteuer nicht in Vergleich stellen mit der Weinsteuer. Nicht darum handle es sich, ob neben dem Bier- und Branntweinsteuer auch der Weintrinker im Interesse des Reichs seinen Steuerbeitrag entrichten solle oder nicht, sondern darum, ob es möglich sei, eine Weinsteuer auf die Weintrinker abzugeben. Auf Grund der Erfahrungen im Württemberg und Preußen müsse dieses bestritten werden.

Von der Rechten verbanden sich die Abg. Graf Kanitz (1) und Schulz (Rp.) für die allgemeine Weinsteuer; sie stellten gleichzeitig den Eventualantrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Alle anderen Redner aus dem Hause, darunter auch der konservative Abgeordnete Böckler, erklärten sich gegen jede Weinsteuer. Letzterer fand die Absicht seiner Parteifreunde, die Witzler durch eine Weinsteuer zu schädigen, indem diese eine gute Kontrolle gegen das Bannfassen herbeiführe, verabsichtlich und hochanerkennend, wozu sich aber auf Grund

seiner abweichenden Anschauung von der Wirkung der Weinsteuer gegen diese aus.

Schließlich wurde sowohl der konservative Antrag (Allgemeine Weinsteuer) wie die Flaschenweinsteuer (Regierungsvorlage) abgelehnt. Da für stimmte nur die Mehrheit der Konservativen und der Reichspartei.

Wie in der Kommission wurde dann die Erhöhung der Schaumweinsteuer,

die 5 Millionen Mehrertrag bringen solle, nach kurzer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 200 gegen 125 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen angenommen. Dagegen stimmte geschlossen der Block der grundsätzlichen Steuerverweigerer von Wasserhahn bis Böbel. Von der Rechten wurde das Abstimmungsergebnis mit der viel Felleitit erzeugenden Bemerkung „Sektblock“ begleitet, im Gegenfug zum „Schnapsblock“, als welcher die Mehrheit, die am Samstag die Branntweinvorlage annahm, von der Linken genannt wird.

Darauf wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Deutsches Reich.

Auf der Suche nach dem neuen Kanzler.

Als neuer Kanzler kann, so weit die National Liberalen wissen, nurmehr der bisherige Staatssekretär im Reichsamt des Innern, v. Bethmann-Hollweg, der neue Vertrauensmann des Kaisers, mit Sicherheit angesehen werden, nachdem Graf Wedel, der Staatssekretär der Reichslande, die Erbschaft des kaiserlichen Willens ausgetreten hat. Hierbei dürfte der Wunsch der Rechten der Gedanke sein, in parlamentarischen Kreisen liegt man insofern Zweifel an einer Ernennung Bethmann-Hollwegs zum Kanzler in der gegenwärtigen Situation, weil er durch seine Ernennung zum Stellvertreter des Reichskanzlers und durch sein ganzes Verhalten als Reichsminister hat exochen galt. Die tägliche Rundschau, das Organ des Evangelischen Bundes, will ganz besonders gut unterrichtet sein über den neuen Kanzler. Fürst Bülow soll, wie das Blatt aus der Umgebung des Kaisers gehört haben will, beauftragt worden sein, seinen Nachfolger vorzuschlagen. Die Person dieses Nachfolgers soll gefunden sein. Seine Ernennung dürfte eine Lebensaufgabe bringen, denn die Wahl sei auf eine Persönlichkeit gefallen, die fast bei allen Parteien sich großer Beliebtheit erfreue. Die übrige Presse nennt bald den einen, bald den anderen Namen der bereits genannten Persönlichkeiten.

Vom Hansabund.

Innerhalb des Hansabundes ist bereits der Kampf aller gegen alle entbrannt. Das vor einem Jahre gegründete „Industrie- und Handelskomitee der national liberalen Partei“ hat einen Aufruf erlassen, worin es heißt: „Wir wollen eine Brücke sein zwischen dem Hansabund und der national liberalen Partei, deren Förderung und Stärkung jetzt mehr denn je nötig ist.“ Die „Südwestdeutsche Wirtschaftskorrespondenz“ erwidert: „Einem national liberalen Hansabund würden Hunderttausende von Gewerbetreibenden, welche heute Zentrum und Freisinn, Konservative oder Freikonservative wählen, für alle Zeit fern bleiben müssen. Der Hansabund kann unter keinen Umständen einer politischen Partei näher treten als anderen.“ Die freikonservative „Schles. Ztg.“ schreibt: „Die Bemühungen der National Liberalen, im Hansabund die Hegemonie an sich zu reißen, werden namentlich den Freisinnigen wenig gefallen, die ja demselben Ziele nachjagen. Wenn aber im weiteren Verlaufe der Dinge in der Tat eine politische Richtung die Oberhand erringt, dann ist in der Organisation des Hansabundes kein Platz für die Anhänger anderer Parteien.“

Zum Eulenburg Prozeß.

Wie ein Berliner Blatt erzählt, ist seit Samstag in dem Bestande des in seiner Berliner Wohnung weilenden Fürsten Eulenburg eine bemerkenswerte Verschlechterung eingetreten. Die Gerichtsärzte sollen sich dahin ausgesprochen haben, daß der gegenwärtige Zustand des Fürsten ihm vielleicht gestatten würde, einer kurzfristigen Behandlung beizuwohnen, daß der Kranke aber den Anstrengungen eines längeren Prozesses kaum gewachsen sein dürfte. Augenblicklich sei das Befinden des Fürsten so schlecht, daß er, wenn keine Besserung eintritt, Mittwoch kaum an Gerichtsstelle zu erscheinen könne. — Diese Verschlechterung in dem Befinden des Fürsten ist schon mehr als merkwürdig! Bislang war der Fürst ganz mobil, jetzt plötzlich, wo die Gerichtsverhandlung gegen ihn beginnen soll, läßt seine Gesundheit wieder sehr zu wünschen übrig!

Deutschland und die kretische Frage.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Es zeigt sich immer mehr, daß die Entwertung der kretischen Angelegenheiten nichts weniger als eine leichte Aufgabe ist und daß es schwer fallen wird, die von vielen Seiten gedrückten griechischen Hoffnungen mit dem erstarkten Nationalgefühl der Türken in Übereinstimmung zu bringen. Die griechische Regierung verzichtet auf bestimmte, daß sie auf keine kriegerische Ver-

Heiße Herzen.

Roman aus der Gesellschaft von Gräfin Eschenau (Nachdruck verboten.)

„Wenn ich ihn nicht schnell genug bediene, sieht er mich herausfordernd an, als wollte er sagen: „Nun, wird's bald?“ Ich vermute, daß er ein Hausknecht ist. Richtig! Haben Sie gesehen, wie er eben nach seiner lieben Frau pfeift? O, bu Ungeheiß! Na, Marie!“ Eva nahm eines der Zunderstücke, die sie gleich dem Weißbrot von dem Frühstückstisch entzündet hatte, und warf es nach dem Wirtstisch, worauf die gesamte Familie Spektakel auf die nächsten Räume schickte.

„Sie kommen wieder“, versicherte Eva, „denn Sie sind graufam unverschämte. Jetzt halten Sie halt oben große Verachtung. Hören Sie nur, wie sie durcheinanderzischeln. Schmeichelt sich auf mich. Die Mama Spektakel scheint mir eine böse Junge zu haben. — Da sind sie wieder! Der Jude zieht an. Sie müssen auf ihrem Lebenswege diesem Stoff schon oft begegnet sein, und wissen, daß er gut schmeckt. Da — der kleine, naserote, wie es zuerst, nun ein zweiter, ein dritter. Der dicke, behäbige Papa scheint mir ein Ferkel zu sein; er kommt als Lehrer. Ich bin ihm genau; wenn ich nicht möchte, daß ich ihm im Grunde damit den größten Gefallen tue, würde ich ihn mit einem zweiten Stroh bombardieren.“

Sie richtete auf. Ein Wagen war herangerollt und hielt vor dem Tore.

„Es kommt Besuch“, sagte sie lebhaft. „Dabei sprang sie auf, strich die Wollstrümpfen von ihrem linken Fuß und ließ sie herab, daß die Falten ihrer purpurnen Satinbluse zurecht und fuhr sich mit den beiden Händen durch das mirre, glänzende Gelock, das freilich schon in der nächsten Minute wieder in gewohnter, mackerlicher Unordnung ihr pikantes Gesichtchen umgab.“

Jetzt wurde das Gartentor geöffnet und gleich darauf erschien die hohe Gestalt der alten

Gräfin Salms auf dem Wege jenseits von dem Rasenplatz, der, rings von hohen Bäumen umstanden, von der Terrasse sich ausbreitete.

Evas Haltung ließ plötzlich nichts zu wünschen übrig, und ihre Verbeugung vor der Gräfin war so tadellos, daß selbst die wieselförmige Dame nichts an derselben auszufinden fand.

„So gettig, Mama?“ Welche lebenswichtige Liebesanrede! rief Frau von Wesenberg. Sie war aufgestanden und langte nach der herankommenden entgegengegangenen, mit der sie dann Arm in Arm nach der Terrasse zurückkehrte.

Die alte Dame sah abgematteter aus denn je; sie atmete höflich, während sie die wenigen Stufen emporstieg und ließ sich schwerfällig in den Sessel gleiten, den Eva ihr dienstfertig zuschob.

„Es war bei meiner alten Kathinka“, sagte sie. „Ich ist ihr Wunsch gewesen, mich noch einmal zu sehen. Die gute, treue Seele — sie wird den heutigen Tag kaum überleben! Es handelt sich nämlich um eine frühere Kammerfrau von mir, die jetzt hier in Wien bei ihrer Tochter lebt“, warnte sie sich erklärend zu Eva, die heimlich verwundert war, denn sie hätte den kleinen, stolzen, alten Dame nie und nimmer mehr irgend ein wärmeres Gefühl zuwandte. Damit tat sie ihr unrecht; die Gräfin Salms war, wenn ihre höflichen Worte nicht in noch den größten Aufregungen nicht, schwärme für ihn, es ist der herrlichste Mensch, den ich je gesehen habe!“

„Hob ich genug, um Ihr Großvater zu sein, Sie lächelte, kleine Schwärmerin!“ lächelte die Gräfin.

Eva sah einen Augenblick enttäuscht aus, dann warf sie mit einem Anflug von Trotz den hübschen Kopf zurück.

„Kunstler bleiben ewig jung!“ rief sie triumphierend. „Nun, wenn er hundert Jahre alt wäre, ich würde doch für ihn schwärmen.“ Sie schämte sich gleich darauf ihres über-

Eine gewisse furchtsame Ehen machte sie sonst in Gegenwart der impudischen Dame sehr mortifiziert, aber diesmal trug doch ihre hübsche Begleitung den Sieg über ihre Schüchternheit davon.

„Es war herrlich“, rief sie entzückt. „Ich war ganz hingekifft, ganz bezaubert, wie in einer anderen Welt.“

„Das weiß der Himmel!“ lachte Marie. „Sie konnten sich in Wirklichkeit nicht zurechtfinden und waren es bittet über, wenn die Leute applaudieren oder wenn sie selbst mit ihr sprachen!“

„Ah wirklich!“ warf die Gräfin phlegmatisch ein. „Eine seltsame Geschwätzerung!“ „Ute!“

„Acosta“ im Mai, bei einer Temperatur, die an die Hundstage erinnert — es geißelt der Enthusiasmus der lieben liebsten Jahre dazu, das zu ertragen. Demen Opfermut bewundere ich, Marie. Hat dein Gatte auch beglückt?“

„Ja, er und auch Herbert. Es machte uns allen Freude, Eva! Entzückt mit anzusehen. Sonstmal hat eine Erhebung an ihr gemacht. Ich war halb und halb darauf gefaßt, daß sie sich heute Nacht gar nicht niederlegen und sich stattdessen mit den Sternen von dem göttlichen Licht unterhalten würde. Haben Sie wenigstens von ihm geträumt, Liebster?“

„Selbst nicht“, gab Eva mit schüchtem Verhalten zurück. „Ich habe einen so lächerlich festen Schlaf, daß ich niemals träume, selbst noch den größten Aufregungen nicht. Aber ich schwärme für ihn, es ist der herrlichste Mensch, den ich je gesehen habe!“

„Hob ich genug, um Ihr Großvater zu sein, Sie lächelte, kleine Schwärmerin!“ lächelte die Gräfin.

Eva sah einen Augenblick enttäuscht aus, dann warf sie mit einem Anflug von Trotz den hübschen Kopf zurück.

„Kunstler bleiben ewig jung!“ rief sie triumphierend. „Nun, wenn er hundert Jahre alt wäre, ich würde doch für ihn schwärmen.“ Sie schämte sich gleich darauf ihres über-

schäumenden Enthusiasmus vor dem kalten, mißbilligenden Blick, der sie traf, und sah hilflos nach Marie hinüber, die ihr lächelnd zusah.

„Sag doch, Mama“, sagte sie sanft, „sie ist noch so jung und so glücklich. Ich beneide sie um diese Fähigkeit, sich zu begeistern. Mit meinen vierundzwanzig Jahren komme ich mir kaum neben ihr vor. Da kommt jetzt mit der Posttasche, sehen Sie nach, Viebling! Wie leicht ist ein Brief aus Dornbach darin. Wahrhaftig! Nun, dann gehen Sie nur! Mama und ich nehmen es Ihnen nicht übel. Wir sehen ja, daß Sie vor Neugier brennen, zu wissen was darin steht.“

Eva ließ sich das nicht zweimal sagen. Sie küßte der Gräfin die Hand, umarmte Marie stürmisch und verschwand dann mit fluchtartiger Eile im Innern des Hauses.

Die Gräfin hob ihr Organon an die Augen und sah ihr nach.

„Ein hübsches Kind“, sagte sie, „sehr grazios und trotz ihrer überprübten Begeisterung von entschieden vornehmem Auftreten. Dennoch ist sie nicht mein Genre, hm — ich weiß nicht recht, wie ich mich ausdrücken soll, — aber ich glaube, sie gehört zu den jungen Mädchen, die ein besonderes Talent dazu haben, sich und andere in Ungelegenheiten zu bringen. Wenn Sie mir lieber hübsch wäre, würde mir ihre Liebespannung und Phantasterei mir lieber gefällig erscheinen, aber so, wie sie nun einmal ist, — jedenfalls heute, daß du eine große Torheit begangen hast, als du sie für Monate unter deine Obhut nahmst. Diese überlebhaften Mädchen sind schwer zu hüten.“

„Nicht, wenn Sie so kindlich unschuldig sind, wie meine kleine Eva.“

„Gerade dann erst recht. Sie laufen blindlings in die Gefahr hinein und merken den Schaden erst, wenn er nicht zu bessern ist. Ich will nur wünschen, daß du nicht Grund hast, deine Herzensgüte zu bereuen.“ (F. f.)

wiedlung ausgebe, und man wird dem um so mehr glauben können, als die Ausfichten auf einen Kriegserfolg für Griechenland überaus gering sind. Auf der anderen Seite aber ist in Griechenland keine Neigung vorhanden, in Kreta einen Zustand anzuerkennen, der diese Insel nicht nur dem Namen nach, sondern auch tatsächlich, wenn auch nur in loser Verbindung, unter der türkischen Herrschaft belässt. Die für die Schutzmächte hierdurch geschaffene Lage ist um so schwieriger, als sie nach beiden Seiten hin Hoffnungen erweckt und Versprechungen gegeben haben, die sich nur schwer untereinander vereinigen lassen. Das weitere Widerstreben das unruhige Temperament der Kreter einer hinterhaltenden Politik, und es ist schwer abzusehen, wie man aus diesen Verwicklungen einen Ausweg finden soll. Unter diesen Umständen kann man in Deutschland sehr wohl unserer Diplomatie nur dankbar dafür sein, daß sie sie in der Lage nicht niederlegt und die weitere Betätigung des europäischen Kongresses in kretischen Angelegenheiten den Schutzmächten überläßt. Deutschland ist dadurch jetzt in die glückliche Lage gebracht, sich in diese äußerst heikle Angelegenheit nicht einmischen zu müssen und den Schutzmächten gern den Vortritt überlassen zu können, den sie seinerzeit übernommen haben. Diese Haltung Deutschlands könnte nur dann eine Änderung erfahren, wenn die Frage aus einer kretischen in ihrer Weiterentwicklung zu einer europäischen werden sollte. Auch wenn dies entgegen unserer Wünsche eintreten sollte, wird Deutschland keine kretischen Sonderinteressen zu vertreten haben, sondern es wird sich darauf beschränken können, mit all seinem Einfluß für den Frieden tätig zu sein. Deutschland würde dies mit um so größerem Nachdruck tun können, als seine Haltung in dieser Angelegenheit beweist, daß es, wie es in der Vergangenheit sich jeder Einmischung enthält, so auch in Zukunft keine eigenen Interessen zu vertreten hat.

Die Generalversammlung der Görres-Gesellschaft

wird in diesem Jahre in Regensburg stattfinden, nach den bisherigen Vereinbarungen in den Tagen vom 4. (Begrüßungsabend) bis 6. Oktober. Ein Austausch unter dem Vorsitz des Herrn Appelldirektors Dr. Schenz hat bereits mehrere Sitzungen gehalten und einen erheblichen Teil der Vorbereitungsarbeiten erledigt. Das Programm wird erst später durch die Presse bekannt gegeben.

S. Berlin, 6. Juli. Die „Voss. Ztg.“ meldet, überreichte gestern der Reichskanzler dem Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. Nieberding aus Anlaß seines 50jährigen Amtsjubiläums das ihm verliehene Großkreuz des Roten Adlerordens. Wenn der Reichskanzler schon gestern ihm das Großkreuz überreichte, schien er Wert darauf zu legen, dies noch persönlich zu tun.

S. Berlin, 6. Juli. Die Morgenblätter melden: Die Führer der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft sind übereingekommen, daß gegen das Zustandekommen der Reichsfinanzreform eine Obstruktion nicht angewandt werden soll.

Ausland.

Frankreich.

Verurteilung des Seelenknechts.

* Marseille, 5. Juli. Die eingeschriebenen Seelenknechte versammelten sich heute vormittag in Rivelle. Der Sekretär des Syndikats der eingeschriebenen Seelenknechte gab den Spruch des Schiedsgerichts bekannt und teilte mit, daß alle früheren Mannschaften wieder eingestellt werden sollen. Die eingeschriebenen Seelenknechte kehrten an Bord zurück. Der Ausstand ist beendet.

Rußland.

Rückkehr der Zaren-Familie.

* Petersburg, 5. Juli. Die kaiserliche Familie ist heute abend aus den finnischen Gewässern nach Peterhof zurückgekehrt.

Amerika.

Ausstand auf Cuba.

* New York, 6. Juli. Wie eine Depesche aus Manila meldet, fand ein erbitterter Kampf zwischen einer Bande Eingeborener und amerikanischen Truppen statt. Der Häuptling der Morojiti wurde getötet und die Bande aufgerieben. Ein Amerikaner wurde getötet und 23 verwundet.

Türkei.

Zur Kreta-Frage.

* Konstantinopel, 6. Juli. Die der Pforte zu überreichenden Noten der vier Schutzmächte Kretas sind bereits vorbereitet und den Kabinetten zur Genehmigung unterbreitet worden. Die Mächte erklären in den Noten, daß über das definitive Regime der Insel in angemessener Zeit verhandelt werden wird. Sollten die Kreter Unruhen provozieren, so werden die Mächte die notwendigen Maßnahmen treffen.

Serbien.

Die Königsmörder.

* Belgrad, 4. Juli. Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist, wie das B. Z. sich melden läßt, die Situation in der serbischen Armee infolge der Feindschaft zwischen dem Prinzen Georg und den Königsmördern äußerst bedenklich. Prinz Georg, der schon als Kronprinz den Terrorismus abzuwehren suchte, den die Verschwörer auf den König ausübten, hat nach seiner Absetzung eine starke Agitation entfaltet, um alle 68 Verschwörer aus der Armee entfernen zu lassen. Er hat namentlich in den Provinz-Garnisonen starken Anhang gewonnen. Die Regierung wäre bereit, den Wünschen des Prinzen Georg zu folgen, aber König Peter mag es nicht, gegen die Verschwörer, die seine schriftlichen und ehrenwörtlichen Zusicherungen besitzen, aufzutreten. Er und der

Kriegsminister Bismarck suchen den Prinzen Georg durch das Versprechen der Bezahlung seiner Schulden zum Verlassen des Landes zu bewegen, aber der Prinz fügt sich nicht. Infolgedessen wird befürchtet, daß entweder die Verschwörer den Prinzen Georg gewaltsam entfernen, oder daß dieser mit den Gegenverschwörern gewalttätig gegen die Verschwörer vorgeht. Major Odamowitsch, der mit dem Prinzen die bekannte Affäre hatte, kündigt eine Darstellung dieser Affäre in einer Broschüre an, die die heftigsten Angriffe gegen den Prinzen enthalten soll.

Äthen.

Die Lage in Perseien.

* Frankfurt a. M., 6. Juli. Die „Frankf. Z.“ meldet aus Teheran: Die Stadt ist wie ausgehoben. Mit Ausnahme einiger größeren europäischen Magazine sind alle Geschäfte geschlossen. Alles ist in Angst und Aufruhr und Unruhe, doch scheint vorläufig nichts zu befürchten zu sein. Die Einschließung ist kaum in dieser Woche zu erwarten. Die erste Frucht des gesegneten Sieges des Schahs sind Angriffe auf die Armenier im Armenerviertel. Fast alle Armenier suchen um türkischen Schutz nach. Gegen 50 armenische Familien wurden bis jetzt von der türkischen Wertschätzung aufgenommen.

Luftschiffahrt.

* Berlin, 4. Juli. Mit der Überführung des Reichsluftschiffes „3 1“ nach Metz ist der Grenzposten ein neues Kriegsinstrument überwiesen worden, das dem großen Kriege zu strategischen Zwecken zu dienen bestimmt ist. Die Füllung des Luftschiffes, das in der Ballonhalle auf dem großen Flugplatz bei Frescaty untergebracht ist, soll noch zu mehreren Übungsflügen verwendet werden, um das zur Führung bestimmte Personal weiter auszubilden und möglichst zahlreiche Ersatzmannschaften auszubilden. Ob Änderungen an der Konstruktion des „3 1“ vorgenommen werden sollen, namentlich an den Motoren und den Schrauben, ist noch keineswegs bestimmt, jedenfalls dürfen sie jedoch in Metz vorgenommen werden, sondern frühestens nach der Überführung des „3 1“ nach der Ballonhalle des Luftschiffbataillons in Tegel. Diese soll vor sich gehen, sobald der „3 2“ fertiggestellt, vom Reich übernommen und in Metz untergebracht sein wird, wo er den „3 1“ ablösen bestimmt ist. Dieser wird alsdann seine Reise von Metz nach Tegel antreten, wo er als Übungs- und Schulluftschiff verwendet werden soll.

* Paris, 5. Juli. Das militärische leibbare Luftschiff „Zebra“ hat 17 Tage lang Truppenmanöver in der Umgegend von Versailles mitgemacht und in dieser Zeit ohne jede Hilfe der besonders ungünstigen Witterung, Wind und Regen getrotzt, wobei es keinen wesentlichen Schaden nahm. Der Kriegsminister hatte diese starke Prüfung des ältesten Militärluftschiffes verordnet, auf die Gefahr hin, es zu opfern. Die Truppen hatten ein besonderes Lager für den „Zebra“ errichtet: Eisenstäbe wurden in den Boden geschlagen und ein großes Netz über den Ballon gezogen, das an den Stäben befestigt wurde. Aus Ballen von 8 und 5 Metern Höhe zimmerten die Soldaten ein leicht abzurückendes Gerüst, welches das Netz hochhielt. Wenn der Wind umschlug, wurde der Ballon ihm mit der Spitze entgegengeführt, nachdem die Posten und Ballen entfernt worden waren. Dies verursachte eine ständige mühselige Arbeit, legte aber, daß man ein Luftschiff des halbstarren Systems in Kriegzeiten lange geflügt auf freiem Felde verankern kann. Der „Zebra“ soll fernerhin als Schulluftschiff Verwendung finden. Der „Zemp“, der einen technischen Artikel über diese Übungen bringt, glaubt damit einen sehr abschätzigen Vergleich mit dem „Zeppelin“ verknüpfen zu müssen, der nur Unfälle habe. Dieser Vergleich rechtfertigt sich zur Stunde gewiß nicht, wo der „Zeppelin“ jetzt ebenfalls nach einer sehr schwierigen, mehrtägigen Landung auf freiem Feld in glänzender Fahrt Weg erreicht hat. Ueber diese Fahrt freilich berichten die neidvollen Pariser Zeitungen meist nur in einer kurzen Notiz!

Kirchliches.

* Bitterfeld, 6. Juli. Schon um 7 1/4 Uhr lief am Sonntag vormittag der Sonderzug von Dülmen hier ein, der 1600 Pilger brachte. Aus Wesel trafen 9 25 Uhr 250 Mitglieder eines Arbeitervereins ein. Die Prozession aus Nordwalde, 700 Mann zählend, und die sehr zahlreiche Männer-Prozession aus Rheine und Umgebung folgten mit der Eisenbahn bis Darsfeld und wanderten zu Fuß hierher. Rheine unternahm die Wallfahrt nachmittags. Das Pontifikatamt im Ludgeribrunnen sowie die Festpredigt am Ludgeribrunnen hielt der hochw. Herr Bischof Hubertus von Osnabrück. Nach Ablegung des Glaubensbekenntnisses erteilte der Prediger den bischöflichen Segen. Laut Bekanntgabe wallfahrten außer den schon genannten Prozessionen nach Bitterfeld am Montag, 5. Juli: Bembel, Nienberge, Roxel und Albstadt; am heutigen Dienstag, 6. Juli, kommen Bedum (Delawitz-Prozession) und Hohenholte; Mittwoch, 7. Juli: Döfen, Selm, Cappenberg und Bork; Donnerstag, den 8. Juli: Wulsen und Bippamsdorf.

Arbeiterbewegung.

* Solingen, 5. Juli. Der Ausstand der Dachdecker-Gesellen ist heute beigelegt worden. Verhandlungen führten zum Abschluß eines neuen Vertrages, wonach die Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden gekürzt und der Stundenlohn von 55 auf 57 Pf. erhöht wird.

* Magdeburg, 5. Juli. Wegen Lohnstreitigkeiten sind heute die in den hiesigen Tischlerei- und Drechlereien beschäftigten Holzarbeiter in den Ausstand getreten.

Gerichtssaal.

* M.-Gladbach, 5. Juli. Wegen Fabrikdiebstahls und Hehlerei hatten sich heute vor der Strafkammer vierzehn Angeklagte zu verantworten. Die Verhandlung ergab, hat der Vater Wilhelm Hüken aus Gladbach-Land in den letzten beiden Jahren in der Kleiderfabrik von Hülshelm & Co. hier Kleiderstücke und Webstoffe im Gesamtwerte von mehr als 5000 Mk. gestohlen. Die Diebstähle waren ihm ziemlich leicht, da er nachts die Fabrikräume überwand und in der Fabrik schlief. Mit dem für die gestohlenen Waren erhaltenen Gelde trat er recht großspurig auf und hatte gleichzeitig drei Bräute, von denen eine in Kall, die andere in Mülheim a. Rh. und die dritte in Duisburg wohnte. Das Gericht verurteilte ihn unter Verurteilung des großen Vertrauensbruchs zu zwei Jahren Gefängnis. Wegen Hehlerei wurden außerdem seine Ehefrau zu einer Woche, sein Vater zu drei Monaten und seine Mutter zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen zehn Angeklagten, die alle mit Hüken verurteilt waren und von ihm gestohlene Waren billig bezogen hatten, wurden freigesprochen; sie behaupteten, in dem Glauben gewesen zu sein, er habe die Waren als Entgelt für Liebeskunden erhalten.

* Trier, 5. Juli. Zum zweiten Male wurde heute der Prozeß gegen den Rennfahrer Joseph Breuer vor dem hiesigen Schwurgericht aufgenommen. Der in Berliner Sportkreisen bekannte Breuer steht bekanntlich unter der Anklage, am 14. Oktober 1908 in der Nähe von Gerolstein in der Elfel den Mühlenbesitzer Mattonet aus St. Vith durch einen Pistolenschuß getötet zu haben. Breuer hatte von Mattonet für seinen luxuriösen, kostspieligen Lebensaufwand große Summen erpreßt. Als Mattonet nichts mehr zahlen wollte, schloß ihn Breuer bei einer Zusammenkunft bei Gerolstein, nach der Annahme der Anklage mordsüchtig nieder. Die Anklage stützt sich hierbei hauptsächlich auf die bestimmte Aussage eines Briefträgers, der gerade des Weges kam und die Mordwaffe, nachdem der Schuß gefallen, in den Händen Breuers gesehen haben will. Breuer behauptete ebenso bestimmt, Mattonet habe sich selbst erschossen. Bei der Schwurgerichtsverhandlung im März lautete die Anklage zunächst auf Totschlag, wurde jedoch von dem Staatsanwalt auf Grund der gesamten Beweisführung und Disziplinierung am Verhandlungsschluß auf Mord ausgedehnt. Die Verteidigung lehnte es jedoch wegen ungenügender Vorbereitung ab, die Verteidigung auch nach dieser unerwarteten, schwerwiegenden Anklage zu führen, weshalb der Prozeß der Schwurgerichtsperiode im Juli zur nochmaligen Verhandlung überwiesen wurde. Die Verhandlungen werden eine volle Woche in Anspruch nehmen; es sind 67 Zeugen und vier Sachverständige geladen.

* Berlin, 5. Juli. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts begann heute die Verhandlung gegen den Wirklichen Geheimen Legationsrat Dr. Hammann wegen vorsätzlichen Mordes im Sinne des § 154 des Strafgesetzbuches. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Rangow. Die öffentliche Anklage vertreten Oberstaatsanwalt Dr. Preuß und Staatsanwalt Borgelt. Die Verteidigung führt Justizrat Dr. Jemler und Rechtsanwalt Leopold Friedmann. Als Nebenkläger hat sich der nach seiner Auffassung geschädigte Professor Schmitz der Anklage angeschlossen. Er wird durch Justizrat Bernstein-München vertreten. Nach Bildung der Geschworenensbank wurde während der ganzen Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit und die Presse ausgeschlossen. Dagegen wurde folgenden Personen der Zutritt gestattet: zwei Vertretern des auswärtigen Amtes und zwei vom auswärtigen Amte bestellten Stenographen mit Rücksicht auf das eventuell später gegen Hammann einzuleitende Disziplinarverfahren, ferner dem Rechtsanwalt Dr. Halpert und zwei nicht ausgetretenen Geschworenen, welche letztere drei Personen ein besonderes Interesse an dem Prozeß haben. Ein Antrag, auch ein vom Nebenkläger Schmitz bestelltes Stenogramm zuzulassen, wurde abgelehnt.

Provinzielle Nachrichten.

* Coesfeld, 5. Juli. Die Handwerker- und Stellung erfreut sich fortgesetzt eines sehr regen Besuches aus allen Teilen des Münsterlandes; es war der Fremdenverkehr am gestrigen Sonntag ein derartig großer, daß teilweise eine Stockung des Verkehrs in der Ausstellungshalle eintrat. Am Donnerstag, den 1. Juli, besichtigte Regierungspräsident v. Gelder die Ausstellung und nahm Veranlassung dem Ausstellungskomitee gegenüber seine volle Anerkennung über die Leistungen des Handwerks auszusprechen. Die Ausstellung sei ein Triumph des heimischen Handwerks und ein Beweis, daß noch ein guter Kern in demselben stecke. Fürst zu Salm-Horstmar auf Schloß Varlar bei Coesfeld besuchte die Ausstellung zu wiederholten Malen. Am nächsten Sonntag wird aus Anlaß des Schlußes eine besondere Veranstaltung in Verbindung mit der Verkündigung der Ergebnisse des Preisrichterkollegiums stattfinden.

* Münster, 5. Juli. Im Fieberwahn stürzte sich ein Typhuskranker aus dem Fenster seines im dritten Stockwerk gelegenen Zimmers. Er wurde mit zerstücktem Körper tot vom Plaze getragen.

* Gelsenkirchen, 6. Juli. Im Bulmker Stadtpark wurde heute morgen eine vollständige entleerte männliche Leiche gefunden, der der Kopf abgeschnitten war. Die Personalien des Ermordeten sind noch nicht ermittelt.

* Solingen, 5. Juli. Aus Nahrungsorgen erhängte sich an Seilen (Gemeinde Höhscheid) ein Arbeiter, der schon vor Jahresfrist arbeitslos

wurde und keine feste Beschäftigung wieder finden konnte. Die Verurteilung hat den Mann, der Frau und 7 Kinder hinterläßt, in den Tod getrieben.

* Dortmund, 4. Juli. Der Schmidt Franz Bachus aus Marten geriet auf der Jagd Jollern in einen in voller Tätigkeit befindlichen Röhrenbrecher. Ihm wurde der Unterleber vollkommen weggerissen und die Brust zermalmt. Außerdem zerquetschte ihm die Maschine einen Arm. Der Schwerverletzte, der Frau und ein Kind hinterläßt, starb nach kurzer Zeit.

* Siegen, 4. Juli. Unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dr. W. Vorfeld (Remscheid) und in Gegenwart des Vorsitzenden des deutschen Stenographenbundes Gabelberger, Herrn Prof. Waff (Darmstadt), wurde hier gestern und heute der 44. Stenographentag des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Stenographen (System Gabelberger) abgehalten, der aus allen Teilen des Verbandes zahlreich besucht war. Am Sonntag vormittag fand im großen Saale des Kaisergartens eine stark besuchte öffentliche Hauptversammlung statt, an der Herr Bürgermeister Deltus sowie zahlreiche Vertreter anderer Verbände teilnahmen. Nach dem Jahresbericht zählte der Verband 359 Vereine mit rund 9000 Mitgliedern. Neu unterrichtet wurden mehr als 10 000 Personen. Der Direktor der Oberrealschule in Alsfeld, Herr Dr. Vög, hielt einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: Im Kampfe um die Einheitssteno-graphie, der mit dem Wunsche schloß, daß baldigst durch die deutschen Regierungen ein Einheitssteno-system geschaffen werden möge.

* Mülheim (Ruhr), 5. Juli. Ein größerer Diebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag im Bahnhof Mülheim (Ruhr), ausgeführt. An den dort aufgestellten Personenwagen 1. und 2. Klasse, die für die Sonntagsfahrten nach Retzow benutzt werden, wurden die messingenen Koffer fast sämtlich abgenommen. Das den Dieben in die Hände gefallene Material hat einen Wert von mehreren hundert Mark. Von den Tätern fehlt vorläufig jede Spur.

* Düsseldorf, 5. Juli. Gestern nachmittag trieb ein eiserner Stadtstern mit 30 000 Zentner Steinen gegen einen Stumpfen der Hammer Rheinbrücke und sank. Die Lage des Schiffes für die Schiffsahrt ist sehr gefährlich. Die Mannschafft des gesunkenen Rahns konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

* M.-Gladbach, 5. Juli. Eigenartigen Betrügereien kam man hier auf dem Wochenmarkt auf die Spur. Von einer Reihe von Händlern wurden nämlich als Spinat mehrfach Runkelrübenblätter verkauft.

* M.-Gladbach, 5. Juli. In der vergangenen Nacht hat in der Unterstadt ein mollenbrunnenartiger Regen eine große Ueberschwemmung verursacht, so daß die Feuerwehr verschiedentlich Hilfe leisten mußte. In der Mühlenstraße war längere Zeit der Verkehr unmaßig; in der Ortschaft Dahl ist die Feuerwehr jetzt noch mit Röhrenpumpen beschäftigt.

* Rheinfelden, 5. Juli. Die Tagesordnung des 13. Rheinischen Schneidertages, der in diesem Jahre am 18. und 19. Juli hier stattfindet, umfaßt wichtige, tief in das Berufsleben einschneidende Tagesfragen, u. a. über die allgemeine Lage des Schneidergewerbes, Befähigungsnachweis, Maschinenbau, Gewerkschaftswesen und Uebernahme von staatlichen und kommunalen Lieferungen, die Bedeutung der Fortbildungsschulen, Schutzhilfen gegen faule Arbeiter u.

* Bonn, 5. Juli. Auch wir brachten die Mitteilung, daß hier der Versuch gemacht worden sei, ein Mädchen ins Ausland zu entführen. Wie sich jetzt herausstellt, ist die ganze Geschichte von dem Mädchen erfunden worden, das sich deshalb vor Gericht zu verantworten haben wird.

* Aachen, 4. Juli. Ein 45jähriger Monteur in der Wirtschaftsgasse machte heute nacht den Versuch, seine auf dem Speichergeländer schlafenden Kinder zu verbrennen, indem er das Schlafzimmer mit Petroleum tränkte und anzündete. Dann versuchte er, seine Frau mit einer Schlinge zu erwürgen. Nach heftiger Gegenwehr gelang es der Frau, sich zu befreien. Sie stürzte schnell hinauf zum Zimmer der Kinder, die sie vollständig in Rauch gehüllt fand. Glücklicherweise war jedoch keines der Kleinen verletzt. Als sie sich später wieder in die Unterzimmer begab, hatte ihr Mann hinter der Türe Selbstmord durch Erhängen begangen. Es wird angenommen, daß der Mann durch Jalousitäten mit einem 19jährigen Sohne dem Wahnsinn verfallen und in diesem Zustande die Tat begangen hat.

* Traar-Parab, 5. Juli. Zwei Kinder des Ritters Lucas, die am Moseleufer spielten, wurden von einem Wellenschlag ins Wasser geworfen und sind ertrunken.

Aus Nah und Fern.

* Berlin, 6. Juli. Heute früh 6 Uhr fand die Einrichtung des Raubmörders König durch den Scharfrichter Schmiech-Breslau statt. König überließ seinen Freund Fiedelton hinterlächelnd, ersah ihn und herabte ihn seines Wochenlohnes in Höhe von 17 Mk. Es ist dies hier die erste Hinrichtung seit vielen Jahren.

* Berlin, 5. Juli. Entgegen der ersten Meinung, nach der drei Rauben, die Schierling gegessen hatten, bewußtlos in der Jungfernhöhe aufgefunden wurden, wird jetzt berichtet, daß es sich um 4 Rauben handelt, von denen bereits zwei im Krankenhaus gestorben sind. Der dritte ist noch immer bewußtlos, während der vierte sich auf dem Wege der Besserung befindet.

* Embden, 4. Juli. Aus fast allen Gegenden des ostfriesischen Gebietes, besonders aus dem Raumhöfen, kommen Meldungen von einem berartigen Wassermangel, daß bei weiterem Ausbleiben eines ergiebigen Regens die Landwirtschaft vor schlimmen Ausfichten steht.

* Münden, 3. Juli. Im Deutschen Museum bemerkte man gestern, daß aus dem im Gebirge

geschloß gelegenen ersten Grunde in Emmenten entwanderten, zwei gekleideten, einem Glaskasten net war. Da der besuchte war, blüht Zäter zu ermitteln.

* Münden, 5. Juli. Die Spülung durch den auf der Stadt für Münden-Dillstadt zahlreichem Fabrik in den höchsten Personen.

* Rom, 5. Juli. Vormittag zwei brach in den Feuer aus, das gelöst werden.

* Paris, 5. Juli. Der früh um 8 1/2 entlegte 3 Kell fortsetzte Reges Nachdem der Zug fuhr, sprang der Post- und Geleite, wurden schließlich völlig zum Steben kam im Gepäckwagen man fand ihn, legt, in einem faden, die sein über die Briefe aufgerissen und worden. So aarberoe einer sich zu einem völlig verborben Geschwindigkeit, ein Wunder, sehen ist.

* Paris, 6. Juli. Die Familie der Der Zustand ist Belgrad, fortwährend an die Neu- und bei einem Neu wert 6 Personen

* + Prozel menden Sonnt zum Annaber verweisen dar n ur t n der A. T e m i r gegeben werde schließlich eine die Prozessionen

* Steuer Geset über die Gemeindefinanz und Staats-Beamte vor der Romer werden von der zur Einkommen Einkünfte Steuer nur zu klären. Des verständlich nur nicht auf das privileg blies Militärpersonen bestehen und usw., welche stellt sind.

* * * * * das von dem Ministerland rannen, für finden. Es Erwägungen nommen D Freilegung d Kienntages o

* [Schu Baneischaft Greßen ver Rönigl. Reg

* -? -? Au me i f e r West-Feuer für ehrenvoll Feuerwehr. allebesten delorierter A Abend nac

* Zusammen Wrandsbreit ehenden ur

* (1) Die Samstag a funden, hat zwei Beiteil muhten. A mehr derat sein Leben

* Die art. Aus Zufall ist i man hat ei das die F durchbring sich damit heraufte ien bedung zu

Statt Karten.
Bernhard Remke
 Bernhardine Remke
 geb. Wenning
Vermählte.
 Bocholt, 7. Juli 1909.

Kontoristin,
 1/2 Jahr kaufm. Handelskurse besucht,
 gewandt in Stenogr., Maschinenschr.,
 Buchführung, Korresp., sucht Stellung
 Näh. bei Bernh. Freese, Küster,
 Weberstr. 10.
 Suche zum 15. August oder 1. Sept.
 ein zuverlässiges, propädes.

Mädchen.
 Frau Hermann Westerhoff.
 Ein braves, propädes.
Zweitmädchen
 zum 1. August gesucht.
 Frau Franz Anton Tacke,
 Münsterstr. 10.

Suche zum 1. August oder später
 ein braves, fleißiges
Zweitmädchen.
 Frau Hub. Bossel
 (Erika Th. Wilhoff).

Für sofort oder später ein
Mädchen
 gesucht.
 Frau Wielers,
 Neustr. 9.

Ein Mädchen
 von 14 bis 16 Jahren in einen bürger-
 lichen Haushalt nach Wiede gesucht.
 Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen
 sucht auf sofort Stellung, am liebsten
 auf dem Lande.
 Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine Frau
 sucht Kunden, um für dieselben zu
 waschen und zu pugen.
 Näheres in der Expedition d. Bl.

Suche Kunden,
 um für dieselben zu waschen und zu
 pugen.
 Schützenstr. 5.

Ein Mann
 im mittleren Alter sucht Beschäftigung
 für die letzten Tage der Woche.
 Offerten unter S. U. 18 an die
 Expedition d. Bl.

**Batteur-
 Vorarbeiter**
 gesucht.
 Spinnerel Rote Erde.
 Ein tüchtiger, kräftiger Jüngling,
 welcher das

Brennereifach
 erlernen will, gesucht.
 Joh. Geuting,
 Brennerei, Sporf.
 Alles Nähere bei Theod. Geuting,
 Arabisches Café.

Ein 2 oyl. Garn-Spinnerel
 Westfalens sucht zum sofortigen Ein-
 tritt noch einige geliebte, folgte

**Spinner und
 Anmacher**
 bei gutem Lohn und dauernder Be-
 schäftigung. Bevorzugt werden ganze
 Familien, da schöne Wohnungen zu
 einem billigen Mietspreise vorhanden.
 Offerten unter N. B. 127 an die
 Expedition d. Bl.

Fahrräder, erstklassig, direkt v.
 der Fabrik, an Private
 und Händler von Mk. 62.— an.
Zubehörsache, prima Mäntel von
 Mk. 2,80 an.
Reparaturen, Fabrikat prompt
 und billigst.
Nähmaschinen in jeder Preis-
 lage.
 Katalog gratis und franko.
Dulsburger Fahrradfabrik
 „Schwalbe“, Akt.-Ges.,
 Dulsburg - Wankelmerort. Gegr. 1896.



Todes-Anzeige.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
 morgen 11 1/2 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute
 Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die
Chefrau Wilhelm Großwiele
 Caroline geb. Seving,
 nach längerer, gebulbig ertragener Krankheit, im Alter
 von 27 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.
 Die Seele der lieben Verstorbenen wird der frommen
 Fürbitte empfohlen.
 Bocholt, Telgte, Volsum, Met, 6. Juli 1909.
 Namens der trauernden Angehörigen:
Wilhelm Großwiele.

Die hl. Seelenmesse ist Freitag morgen 7 Uhr in
 der St. Georgius-Kirche, darauf um 9 Uhr die
 Beerdigung vom Sterbehause aus, wozu freundlichst
 eingeladen wird.

Projektion zum Annaberg am 11. Juli.

4 1/2 Uhr erste hl. Messe; während der hl. Messe wird die hl. Kommunion
 ausgeteilt.
 6 Uhr Segen; darauf Auszug aus der St. Georgiuskirche zur Bahn über
 Neustr. 10, Kaiserstr. 10, Hohenstaufenstr. 10.
 6,50 Uhr Abfahrt von Bocholt.
 8,31 Uhr Ankunft in Haltern.
 10 Uhr Hochamt auf dem Annaberg, darnach Predigt.
 12 Uhr Kreuzweg.
 2 Uhr Andacht in der Kapelle auf dem Annaberg.
 2 1/2 Uhr Prozession nach Haltern.
 4 1/2 Uhr Andacht in der Pfarrkirche zu Haltern, darnach Zug zur Bahn.
 5,07 Uhr Abfahrt von Haltern.
 6,42 Uhr Ankunft in Bocholt. Rückkehr an der Bahn entlang, über Bismarck-
 str. 10, Münsterstr. 10, Osterstr. 10 zur St. Georgiuskirche.
 In der Kirche Segen.
Wahrzeichen zur Ein- und Rückfahrt (a. M. 2,60) sind in der
 Buchhandlung von J. & A. Temming zu haben. An der Bahn werden
 Fahrkarten zu diesem Sonderzuge nicht ausgeben.
Sammlung. In obiger Summe (M. 2,60) sind 30 Pf. Zuschlag er-
 halten zur Deckung der für die Projektion erforderlichen Ausgaben; dafür
 sollen die Sammlungen der Projektion ganz ausfallen, was im Interesse
 der Ordnung wünschenswert ist.
 Bocholt, 2. Juli 1909. **Richter, Wacker.**

Die Kinder, welche als Engelnchen
 an der Projektion zum St. Annaberg teilnehmen wollen,
 mögen sich bis Donnerstag, 8. Juli, im
 Geislerhause melden.
 Der Vorstand der Annaberg-Projektion.

Reelle Sache! Dauernder, hoher Verdienst!
 Für einen mit goldener Medaille, Grand Prix und Ehren-Diplom aus-
 gezeichneten, patentamtlich geschützten Artikel, an dem jeder Mann Bedarf
 hat, wird für Bocholt ein
Alleinverkäufer
 gesucht. Weil Alleinverkauf, Konkurrenz ausgeschlossen. Branchenkenntnis
 nicht erforderlich.
 Reflektanten wollen ihre Adressen unter D. D. 33 in der Expedition
 d. Bl. niederlegen.

**Landeskultur-Gesellschaft für den Regierungs-
 bezirk Arnberg**
 veranstaltet zur Feier ihres 100-jährig. Bestehens
 in der Zeit vom 9. bis 11. Juli 1909 zu Dortmund eine
Landwirtsch. Jubiläums-Ausstellung
 bestehend aus je einer
**Ausstellung für Tiere, Erzeugnisse,
 Maschinen und Geräte.**
 Es werden ausgestellt: 201 Pferde, 219 Stück Rindvieh,
 85 Schafe, 171 Ziegen, 105 Schweine, 386 Stämme Geflügel, 511
 Käfige Kaninchen, 79 Nrn. Bienen, 200 Nrn. Erzeugnisse etc.
 Die Maschinen- und Geräte-Ausstellung bedeckt 8 preussische
 Morgen. Vorführungen am Samstag von 10-11 und 4-5 Uhr,
 am Sonntag von 11 1/2-12 1/2 und 5-6 Uhr.
 Eintrittspreise: Freitag 2 M., Samstag 1 M., Sonntag 0,50 M.
 Zum Besuche wird freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand.

Rindvieh-Versicherungs-Verein a. G.
 für Bocholt und angrenzende Bezirke.
Sonntag nachmittag 4 Uhr:
Husserordentl. General-Versammlung
 im Lokale des Wirtes Telate, Dingeneckstr. 10.
Tagesordnung:
 1. Jahresbericht.
 2. Wahl eines Schriftführers.
 3. Empfang der Beiträge.
 4. Verschiedenes.
 Der Vorstand.

Eine unbestreitbare Tatsache

Ist es, daß guter, echter Bohnenkaffee auf die Dauer besser mundet, als alle anderen, zu
 Unrecht unter dem Namen Kaffee in den Handel gebrachten Ersatzmittel. Dem gesunden
 Menschen können diese nicht genügen, weil sie nichts von den, dem echten Bohnenkaffee eigen-
 tümlichen erfrischenden und wohltätigen Wirkungen auf Geist und Körper in sich haben.
Inhoffen's Bärenkaffee ist besser, echter Bohnenkaffee, der sich schon seit mehr als
 30 Jahren als hervorragendste Marke bewährt hat. Nur echt in Originalpackung mit Firma
 und Schutzmarke. **Überall käuflich.**



Kreis-Ziegen-Ausstellung
 verbunden mit Ziegenmarkt,
 veranstaltet vom
Kreisziegenzuchtverband Borken
 am Sonntag, dem 18. Juli 1909,
 in
Weseke.
 Alles Nähere durch das Festprogramm.
 Der Fest-Ausschuß.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
 Zu der bereits am Freitag dieser Woche anfangenden Ziehung der ersten
 Klasse sind noch Lose zu haben.
 Preis für 1/10: M. 4; 1/5: M. 5; 1/4: M. 10; 1/2: M. 20.
Diepenbrock, Bocholt, Kirchstr. 15.

Bocholter Muschelhaus.
 Von heute ab täglich frische
Seemuscheln
 in und außer dem Hause, roh und gekocht.
Franz Döring.
 Fernsprecher 320.

Sommerwaren,
 Kinderkleidchen und Hütchen,
 Knaben-Blusen, Feston-Wasch-
 u. Lüsterrocke, farbige Herren-
 Oberhemden verkaufen zu ganz
 bedeutend herabgesetzten Preisen
A. & J. SPIER,
 Königsstr. 4.

Preisliste
 der
Dampf-Schön-Färberei und chem. Wasch-Anstalt
 von Jakob Ingenschay, Bocholt.
 Laden: Langenbergerstr. 1. Sudwal 425

Herren-Garderobe		gereinigt	gefärbt
Anzug	3,00	4,00	
Hosen	1,00	1,50	
Westen	0,50	0,50	
Joppen	1,50	2,00	
Herrenrock	1,80	2,00	
Ueberzieher	2,25-2,50	3,00	
Militär-Mantel	3,50	4,00	
Damen-Garderobe			
Kleider, weiss oder farbig	3,00	3,00	
Röcke	2,00	2,00	
Blusen	1,10	1,50	
Jackets	1,50-2,00	1,50-2,00	
Mäntel	2,25-2,50	2,50-3,00	
Seidene Kleider	3,50	4,00-5,00	
Seidene Blusen	1,30	1,80-2,00	

 Kinderkleider reinigen oder färben je nach Grösse von 80 Pf. an.
 Pelze kleine 20, 50, 70 Pf., mittlere 0,80 u. 1,00 M., grössere 1,20-1,50 M.
 Teppiche per qm 0,60-1,00 M. **Felle u. Vorlagen** je nach Grösse

Mc. Cormick-Mähmaschinen
 die besten der Welt.
 General-Vertreter:
Gebr. Schultz, Münster i. W.

Diözesan-Gesangbücher
 empfehlen
J. & A. Temming.

Westfalia,
 Verein
 für kath. Kaufleute
 und Beamte.
 Heute abend:
General-Versammlung.
 Ballotage und Besprechung wegen
 des Kongresses.
 Der Vorstand.

Zahn-Atelier
Cluesmann,
 Schanze 145
 Neustrasse,
 früher Nordstrasse.

Technikum Jümmenau
 Maschinenbau, Elektrotechnik, Abteil.
 f. Ingenieur, Technik u. Werkmeister.
 Staatskommissar

Wohne jetzt
Königsstr. 81.
Elisabeth Bungert,
 Kleidermacherin.

Wohne jetzt
Nordstrasse 23.
Katharina Stelzmann,
 Fachlehrerin
 für Damen Schneidererei.

Flech
 nassende und trockene Schuppenflechte
 (Psoriasis, Ekzema, Hautausschlag, aller Art)
offene Füsse
 Blasenbildung, Blasenwunden, Aderheile, blass
 Finger, alle Wunden sind sehr hartnäckig;
 wer bisher vergeblich hoffte
 geheilt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten Wundheile.
Rino-Salbe
 bei allen Haut- und Schleimhäuten. Dose Mark 1,10 u. 2,25.
 Dankeschön haben schon hundertmal
 von der in Originalpackung weiss-schwarz-rot
 u. f. Schuber & Co., Weinbühl-Druckerei,
 Paderborn, welche man zurück.
 In haben in den Apotheken.

23 Gebjähre,
 teils gebrauchte, alle nur neue
 Systeme, mit Garantie, darunter
 alle Götzen,
Verkauf
 zu weitbilligen Preisen.
H. L. Hilgers,
 Offen-Mühle,
 Mühlstr. 20. Teleph. 4270.
 Rufen und Photographie
 gratis und franko.

Möblierte
Zimmer
 mit voller Pension preiswert zu ver-
 mieten.
 Näheres in der Exped. d. Bl.



Erhalten
 sonntags
 blatt, 50
 Pf. von der

Nr. 180

Wegen
 die
 w
 bitten unse
 halb um 2

De

Der Reich
 mit der Ber
 Behinderun
 soll mit d
 Das Gesetz
 Vorhatten
 daß als Ju
 führte zu
 wendet wird

Die Ber
 lich lange
 loht durch
 und Sozial
 jeder Schu
 glun der S
 trag, die W
 ordnung ab
 gelehrt.

In der
 die Sozialde
 der Landw
 Verteuerung
 sich sehen
 heim (31)
 wiesen jeb
 teilige Wirt

Nach 4
 Schluß
 angenomm
 fall mit de
 trat auf m
 ihm vor G
 fünf Minu
 eine solche
 protestiere
 der Abg. C
 antragstelt
 sonderes G
 ein Konfere
 Rednerliste
 Fall verjag
 zu sprechen
 jederfall
 Nationalall

Die W
 schlossen de
 Alsbach u
 der St. u
 Ohne e
 trizität
 zu eig
 Mit M
 und der F
 wurde ha
 von der Z
 Singer m
 Schimpf
 zu einer
 herabwür
 gliche, Ro
 reitenden
 vor Welfa
 das euer
 Ordnung
 Das
 mit der

Die W
 überließ
 geschickte
 Wollen
 am Ende
 Entschädi
 der Jäh
 seine Part
 ein, um
 Sozialpol
 heraufe
 werde als
 schädigun